Der Islam als Ursache für Integrationsprobleme

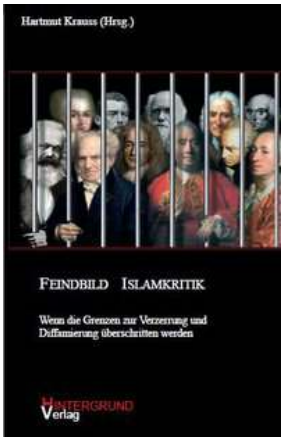
Dass die Integrationsprobleme von muslimischen Zuwanderern nach Europa kein Schicksal sind oder ob sie ausschließlich auf Fehlern und Versäumnissen der europäischen Staaten beruhen, bedarf näherer Untersuchungen. Was bislang kaum möglich war, weil solche Versuche sofort mit dem Totschlagargument, Kritik am Islam sei ausländerfeindlich, islamophob und rechtsextrem zurückgewiesen wurden.

Eines der beliebtesten Argumente dazu ist es, einige Persönlichkeiten, die aus dem muslimischen Bereich kommen, als Mustermuslime vorzuführen, wie es z.B. der SPIEGEL in Sachen Sarrazin-Buch in der Nr. 36/2010 tat: *"(..) es gibt eine weit verbreitete Stimmung, dass es große Probleme mit den Migranten gibt, obwohl Mesut Özil einer der deutschen Stars bei der WM war und Sibel Kekilli nun eine deutsche Kommissarin im 'Tatort' spielt"*. Also ein Fußballer und eine Schauspielerin machen die weit verbreitete Stimmung, es gebe große Probleme mit Migranten, obsolet. Auch persönlich passiert einem das ständig: Redet man allgemein über verbreitete Bildungsferne im türkisch-islamischen Bereich, dann gibt's todsicher die Widerlegung, es gebe auch türkische Akademiker oder islamische Einwanderer in Kanada oder den USA hätten keine Integrationsprobleme, somit seien in Europa die europäischen Regierungen, Islamkritiker und Ausländerfeinde schuld.

Es ist klar: die Probleme wurden durch die europäischen Regierungen (mit)verursacht, Einwanderung nach Europa war jahrzehntelang an keine Vorgaben gebunden und planlos. Speziell im Bauwesen, für angelernte Tätigkeiten in der Industrie und für Reinigungsarbeiten etc., waren ungebildete Zuwanderer aus anatolischen Bauerndörfer ebenso willkommen, wie z.B. seinerzeit Mühlviertler Bauernknechte als Hilfsarbeiter in der Linzer VOEST.

Aber die "Gastarbeiter" wurden weder eingebremst als eigentlich der wirtschaftliche Bedarf kaum noch vorhanden war, noch wurden klare Vorgaben gegeben. Dass es in den USA und in Kanada kaum Integrationsprobleme mit der geringen Anzahl von Zuwanderern aus dem islamischen Bereich gibt, ist klar: Sprachkenntnis und Bildung ist die Voraussetzung für die Einwanderung, brutal gesagt: Anatolier mit acht Klassen türkischer Volksschule und Sprachkenntnissen wie sie Lukas Resetarits früher in Gastarbeitersketches parodierte, hätten dort keine Chance.

Durch Thilo Sarrazins Buch "Deutschland schafft sich ab" wurde die Diskussion lebendiger und konnte mit Totschlagargumenten nur mehr unzureichend bekämpft werden. Natürlich gibt's immer noch die Geistesriesen, die meinen mit Schlagworten wie "Hetze" oder "Oberkrawallschachtel" alles widerlegt zu haben, ohne das Buch zu lesen oder auf einzelne konkrete Argumente einzugehen. Das ist auf dem Niveau katholischer Atheistenkritiker, die sinngemäß sagen, diese charakterlos-aggressiven Gottesleugner werden schon noch beten lernen, wenn sie einmal in der Bredouille sitzen. Und schon haben sie Richard Dawkins widerlegt.



Es geht also darum, bessere Argumente zu haben. Bessere Argumente als Philo-Islamisten und bessere Argumente als christlich-antiislamische Kreuzzügler. Heute daher hier ein Auszug aus dem Buch **Hartmut Krauss (Hrsg.) - Feindbild Islamkritik - Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden, Hintergrund Verlag 2010, 364 Seiten, Euro 15,-.** Hartmut Krauss ist ein marxistischer Sozialwissenschaftler, er hat außer zur Krisen- und Revolutionstheorie vor allem zur Tätigkeits- und Bewusstseinstheorie sowie, im ideologie-kritischen Sinn der Aufklärung, zur Analyse und Kritik des Irrationalismus publiziert. Untenstehend ein Kapitel aus dem o.a. Buch, Seite 237-242. Schaut Euch das an!

Orthodox-islamischer Sozialisationshintergrund als zentraler (Des-)Integrationsfaktor

Das dominante Klischee besagt, dass Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien per se „sozial benachteiligt" seien und das deutsche Schulsystem diese Benachteiligung schuldhaft zementiere.[1] Nun kann tatsächlich festgestellt werden, dass das deutsche Bildungssystem zu früh folgenreiche Schullaufbahnentscheidungen festschreibt, zu wenig durchlässig ist, organisatorische und lerninhaltliche Mängel aufweist etc. und insofern verbessert werden muss. Wahr ist aber auch, dass das Schulsystem in erster Linie nicht Verursacher, sondern vielmehr Manifestationsmedium gesellschaftlich erzeugter bzw. systemextern produzierter Problemkonstellationen ist. Auf diese Weise werden die Schulen in ihrer ursprünglichen Primärfunktion als Institutionen der Vermittlung von Wissensinhalten, Lernmethoden, nützlichen Kompetenzen etc. sowie des Erkennens und des Förderns von Begabungen tendenziell ausgehöhlt und dem schleichenden Umbau zu sozialtherapeutischen Reparaturwerkstätten ausgesetzt.

Dabei resultiert der aufgenötigte Reparaturaufwand

a) aus vielfach misslungener Primärsozialisation (Familienerziehung) sowie
b) aus der „Überreizung" der Kinder und Jugendlichen durch die spätkapitalistische Massenkultur des Habens mit ihren werbepsychologischen Einwirkungen und Modellsetzungen.

Wo sich in der Bewusstseins- und Verhaltensstruktur von Kindern und Jugendlich diese beiden negativen Determinanten verflechten und festsetzen, steht Schule als klassische Lerninstitution immer mehr auf verlorenem Posten bzw. wird zum wesentlichen Erscheinungsort gesamtgesellschaftlicher Krisenprozesse.

[1] Die Hervorhebungen wurden hinzugefügt! Die Absatzgliederung wurde zwecks leichterer Bildschirmlesbarkeit aufgelockert

Die simplifizierende Rede von der „sozialen Benachteilung", die obendrein als ideologisches Abwehr- und Ablenkungsinstrument eingesetzt wird, verstellt zudem den wissenschaftlich-analytischen Blick auf die reale Komplexität der Problemlage:

Kinder aus Zuwandererfamilien, deren Eltern
(a) aus der Unterschicht stammen,
(b) einen niedrigen Bildungsstatus und eine geringe Bildungsorientierung aufweisen,
(c) gemäß religiös-autoritären („prämodernen") Prinzipien erziehen und
(d) kaum oder nur schlecht Deutsch sprechen,
sind sozialisatorisch so negativ konditioniert, dass die bereits in der vorschulischen Entwicklung angehäuften und später weiterwirkenden Entwicklungsnachteile durch die Bildungsinstitutionen mitunter noch abgeschwächt, aber nicht mehr kompensiert werden können. **Es ist also nicht die soziale Unterschichtzugehörigkeit ‚an sich', sondern die eigentümliche Verflechtung von sozialen, sprachlichen und kulturellen Einflussfaktoren, die hier negativ zum Tragen kommt.**

Betrachtet man verschiedene Gruppen von Zuwanderern im Vergleich, dann wird deutlich, dass trotz gleicher oder ähnlicher Soziallagen sehr unterschiedliche Lernergebnisse erzielt und Bildungsprozesse absolviert werden. So erreichten vietnamesische Schüler im Bundesland Brandenburg überwiegend bessere Schulabschlüsse als ihre deutschen Mitschüler[2], obwohl ihre Eltern zumeist relativ schlecht deutsch sprachen und als Kleinhändler zumeist eine schwierige soziale Existenz fristen. Das kann auch als ein Indiz gegen die Behauptung gewertet werden, im deutschen Schulsystem würden Kinder von Zuwanderern generell diskriminiert, schlechter bewertet und benachteiligt. Entscheidend ist hier bei den Vietnamesen - wie auch bei jüdischen Zuwanderern aus Russland - insbesondere **die hohe „mitgebrachte" kulturelle Wertschätzung von säkularem Wissen und diesbezügliche Bildungsbereitschaft als normative Grundorientierung**.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in anderen europäischen Ländern: So ist zum Beispiel in England die Arbeitslosigkeit unter jungen Muslimen dreimal höher als in der Gesamtbevölkerung. „54 Prozent der Kinder von Immigranten aus Bangladesch und Pakistan leben in Familien, die von staatlicher Sozialhilfe abhängig sind"[3]. Nur 34 Prozent von ihnen erreichen einen qualifizierten Hauptschulabschluss.

„Im Vergleich dazu ist die Lage anderer Immigrantengruppen - Inder, Sikhs, Zyprioten etc. - wesentlich besser ... In dieser Hinsicht (wie in einigen anderen Punkten) ähnelt also die Lage in Großbritannien der in Deutschland, Frankreich und anderen europäischen Ländern: Die muslimische Minderheit leistet weniger als andere und klagt stärker über Diskriminierung"[4].

„Großbritannien hat - trotz wesentlich besserer wirtschaftlicher Entwicklung und insgesamt geringerer Arbeitslosigkeit als in Deutschland - eine drei Mal so hohe Arbeitslosigkeit bei Muslimen zu verzeichnen, wie bei Gruppen christlicher oder hinduistischer Herkunft. Insgesamt ist in Großbritannien die wirtschaftlich-soziale Integration der pakistanischen Einwanderer noch weniger gelungen, als die der türkisch-stämmigen Zuwanderer in Deutschland"[5] Zwar sind in Dänemark nur 5% der Bevölkerung Muslime, diese nehmen aber 40 Prozent der Sozialhilfeausgaben in Anspruch.

Für die Situation in Gesamtdeutschland sind nun leider nicht die Lernergebnisse der vietnamesischen Schüler in Brandenburg oder aber die Bildungsorientierungen von jüdischen Zuwanderern aus Russland ausschlaggebend, sondern **die gravierenden Bildungs- Qualifikations- und Integrationsmängel eines Großteils von Zuwanderern mit einem orthodox-islamisch geprägten Sozialisationshintergrund**.

Der Berliner Innensenator Körung hatte zum Beispiel einen Monat lang in Form einer Stichprobe die Qualifikation von Türkinnen und Türken erfassen lassen, die nach Berlin kamen, um einen hier lebenden Partner zu heiraten. 64 Prozent hatten keinen oder nur den Hauptschulabschluss. 30 Prozent kamen vom Dorf oder aus Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern[6].

Was diese Zuwanderer überwiegend charakterisiert, sind folgende integrationswidrigen Kernmerkmale:
(a) subjektive Prägung durch eine vormodern-agrarische und religiös-autoritäre Lebensweise,
(b) individuelle Gebundenheit an eine repressiv überwachte und traditionalistisch normierte Gemeinschaft mit einer archaischen Ehrenmoral und
(c) Bildungsferne gepaart mit einer starken „antiaufklärerischen" Ablehnung bis hin zu Verachtung der Grundprinzipien einer säkular-demokratischen Gesellschaft.

---

[2] Einer Studie der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg zufolge besuchen 74 Prozent der Kinder vietnamesischer Einwanderer im Sekundarschulalter das Gymnasium, 17 Prozent die Gesamtschule und neun Prozent die Realschule. http://www.netzeitung.de/politik/deutschland/1215697.html

[3] Walter Laqueur. Die letzten Tage von Europa. Ein Kontinent verändert sein Gesicht, Berlin 2006, S 94 - Walter Laqueur (*1921 in Breslau) ist ein amerikanischer Historiker und Publizist deutsch-jüdischer Herkunft.

[4] aaO S 80f

[5] (Stefan Luft, Abschied von Mulötikulti. Wege aus der Integrationskrise, Gräfeling 2006, S. 379).

[6] http://antiislam.wordpres s.com/2008/11/07/falsche-migration/

Letztendlich verkörpert die traditionalistisch-islamische Familie mit ihrer religiös übersteigerten und umgeformten Ehren- und Pflichtmoral eine kulturspezifische Extremvariante des autoritärreaktionären Spießbürgertums, wie es für den deutschen Entwicklungskontext treffend von Wilhelm Reich (1930-33) sowie von Max Horkheimer, Erich Fromm, Herbert Marcuse u. a. (1936) beschrieben worden ist. Dabei erweist sich die patriarchalische Familie als Keimzelle einer totalitären Herrschaftsordnung sowie als Reproduktionsstätte nach innen unterwerfungsbereiter und nach außen aggressionsbereiter Subjektivität.

Dabei wird von den Betroffenen die vorgefundene ‚Tradition', in die sie hineingeboren werden, vielfach entweder als gottgewolltes und damit subjektiv hinzunehmendes 'Schicksal' empfunden und damit als unveränderbare Gegebenheit verdinglicht, der man sich fraglos unterwerfen muss oder aber gegenüber der kulturellen Moderne aktivistisch-kämpferisch („fundamentalistisch" bzw. „islamistisch") verteidigt.

So steht laut der vom Bundesministerium des Innern herausgegebenen Studie „Muslime in Deutschland"[7] einem knappen Fünftel von gering religiös orientierten Zuwanderern aus islamischen Staaten eine überwältigende Mehrheit von orthodox-religiösen (21,7%), traditionell-konservativen (19%) und fundamental orientierten (40,6%) Muslimen gegenüber. Der Aussage, „Der Islam ist die einzig wahre Religion" stimmen 65,6% zu. 45 % sind der Meinung, „Nur der Islam ist in der Lage, die Probleme unserer Zeit zu lösen" und 50,6% sind der Überzeugung. „Auf lange Sicht wird sich der Islam in der ganzen Welt durchsetzen". Zudem besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Bindung an den islamischen Glauben und der Distanz zu Demokratie und westlicher Kultur. So stimmen 46,7% der Aussage zu „Die Befolgung der Gebote meiner Religion ist für mich wichtiger als Demokratie". Zwar bekennt nur eine Minderheit von 7,6% offen ihre Bereitschaft zur Gewaltanwendung gegen Ungläubige. Aber 44,3% gegen davon aus, dass Muslime, die im bewaffneten Kampf für den Glauben sterben, ins Paradies eingehen.

Von entscheidender Bedeutung für die beständige (auch bewusst beabsichtigte) Reproduktion geschlossener islamisch-traditionalistischer Sozialisationsmilieus ist zum einen die strikte Befolgung der religiös bestimmten Heiratregel, wonach muslimische Frauen nur muslimische Ehemänner heiraten dürfen und eingewanderte muslimische Männer ebenfalls überwiegend muslimische Ehefrauen - oftmals „arrangierte" Importbräute aus dem Herkunftsland - ehelichen. Von den Verheirateten unter den Befragten der Studie „Muslime in Deutschland" gaben 95,8% an, dass der Ehepartner auch ein Muslim ist.

Insgesamt ist demnach festzustellen: Eine starke Bindung an den Islam, insbesondere an dessen dominierende konservativ-orthodoxe Ausprägung, wirkt als zentraler Desintegrationsfaktor. Damit erweist sich letztlich die ungebrochene Reproduktion muslimischer Sozialisationsverhältnisse als der kausale Problemkern, indem nämlich der Grundstein gelegt wird für

(a) eine disparate sprachliche, schulische, berufliche und weltanschauliche (Bildungs-)Orientierung des Subjekts und
(b) eine dysfunktionale bis feindselige Normorientierung im Kontrast zur säkular-demokratischen Wertekultur der Aufnahmegesellschaft.

Das wird indirekt auch durch Untersuchungen des Zentrums für Türkeistudien bestätigt. „Je (muslimisch-)religiöser die Befragten sind, um so weniger fühlen sie sich der ... bundesdeutschen Gesellschaft zugehörig"[8].

Hinzu kommt folgendes: „Je länger die Befragten in Deutschland leben, um so eher fühlen sie sich religiös. Ein langer Aufenthalt in einer nichtmuslimischen Umgebung führt folglich nicht zur Loslösung von der ursprünglichen Religion"[9].

Die undifferenzierte Etikettierung der Situation islamisch stämmiger Jugendlicher als „sozial benachteiligt" muss in dieser realitätsverschleiernden Einfachheit demnach ad acta gelegt werden, denn dieses Label blockiert kritischwissenschaftliche Analyse und Reflexion. Tatsächlich handelt es sich bei der Problemlage muslimischer Jugendlicher weniger um „soziale Benachteiligung" als vielmehr um im eigenen Herkunftsmilieu erzeugte sozialisatorische Deprivation[10] gemäß des islamisch-herrschaftskulturellen Regelkanons. Dabei ist grundsätzlich auch der für „deutsche Zustände" relevante Tatbestand festzustellen, dass islamische Eltern im Vergleich zu einheimischen Eltern einen deutlich höheren Konservatismusgrad aufweisen, erheblich strenger und gewaltbesetzter erziehen, die heranwachsenden Nachkommen weniger unterstützen, aber dafür deutlich mehr Wert auf formale Verhaltensdisziplin als Ausdruck für autoritäts- und gruppenkonformes Verhalten legen. Insgesamt ist damit von

[7] Der genaue Titel der Studie lautet: Muslime in Deutschland. Integration, Integrationsbarrieren, Religion und Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen. Autoren: Katrin Brettfeld und Peter Wetzels unter Mitarbeit von Ramzan Inci, Sarah Dürr, Jan Kolberg, Malte Kröger, Michael Wehsack, Tobias Block und Bora Üstunel. Hamburg, Juli 2007.

[8] Zentrum für Türkeistudien: Euro-Islam. Eine Religion etabliert sich in Europa. Stand, Perspektiven, Herausforderungen. ZfT-Aktuell 102, 2004, S. 37

[9] aaO S 27 - Eine genauere Analyse der muslimischen Sozialisationsverhältnisse findet sich in Hartmut Krauss, Islam, Islamismus, muslimische Gegengesellschaft. Eine kritische Bestandsaufnahme, Osnabrück 2008, S. 368-395.

[10] Der Begriff Deprivation (von lateinisch deprivare, „berauben") bezeichnet allgemein den Zustand der Entbehrung, des Entzuges, des Verlustes oder der Isolation von etwas Vertrautem sowie das Gefühl einer Benachteiligung.

einer hervorstechenden Dominanz traditional-religiöser Normen- und Wertevermittlung in islamischen Zuwandererfamilien auszugehen. Dieser Sachverhalt spiegelt sich - wie gezeigt - auch sehr klar in den Einstellungen sowohl von älteren als auch (sogar noch schärfer) jüngeren muslimischen Zuwanderern. Es kann deshalb begründet von einer konsistenten Verknüpfung von

a) islamischer Weltanschauung,
b) Sozialisation/Erziehung/Normenvermittlung und
c) subjektiver Bewusstseins und Verhaltensebene ausgegangen werden.

Generell gilt: Je ausgeprägter die inhaltliche Differenz zwischen der Kultur der Aufnahmegesellschaft und der verinnerlichten Kultur der Zuwanderer ist, desto größer sind auch die Integrationsprobleme. Konkret bedeutet das die Kollision zwischen spätkapitalistischer Anforderungslogik (mit ihren vielfältigen Individualisierungstendenzen, Erosion der Normalbiographie, neuen Rollenmustern und risikogesellschaftlichen Entwicklungen) einerseits und vormodern-religiösen Bewusstseins- und Verhaltensprofilen andererseits. Dabei wirkt dieser objektive Widerspruch zwischen traditionalistischer Identität und Anpassungszwang an spätmoderne normative Standards subjektiv als destabilisierender und potentiell pathogener (Stress-)Faktor, der vielfach auf regressive Weise in Form von Kontaktreduzierung mit der überfordernden Lebensumwelt (Selbstabsonderung) bei gleichzeitiger selbstentlastender Abwertung der „schwierigen" Aufnahmegesellschaft verarbeitet wird. Dabei korrespondiert diese Form der regressiven Widerspruchsverarbeitung oftmals mit einer ultrakonservativen /.. fundamentalistischen" Ideologiebildung.

PS: Das Buch Hartmut Krauss (Hrsg.) - Feindbild Islamkritik - Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden, Hintergrund Verlag 2010, 364 Seiten, Euro 15,- kann direkt beim Verlag per Mail **hintergrund-verlag@t-online.de** portofrei bestellt werden und ist auch über Amazon erhältlich: **http://www.amazon.de/Feindbild-Islamkritik-Verzerrung-Diffamierung-%C3%BCberschritten/dp/3000320857/ref=sr_1_6?s=books&ie=UTF8&qid=1302002283&sr=1-6**